

eines Fürstensitzes und -hofes erläutert, sowie deren (Spannungs-)Verhältnis zu der sie umgebenden Stadt; beide Kapitel stützen sich auf zahlreiche Beispiele aus Frankreich und dem Reich. – Pierre RACINE wendet sich dann im 4. Kapitel dem Sonderfall der Entstehung italienischer Stadtstaaten und Fürstentümer mit besonderem Rückgriff auf die Fallbeispiele Mailand, Venedig und Florenz zu. – Der Lehrbuchcharakter macht diese Monographie als fundierte Einführung für Studenten besonders französischer und deutscher, aber auch in Kapitel 4 italienischer Fürstentümer äußerst wertvoll (dafür aber zu kostenintensiv), die fehlenden detaillierten Anmerkungen und Verweise auf einschlägige Quellen und wesentliche Spezialliteratur fördern jedoch nicht weiterführende Forschung (was wohl auch nicht intendiert war). Zudem hätte sich der Leser, vom Titel her zu urteilen, die Einbeziehung englischer und spanischer Fallbeispiele gewünscht. Schwerer wiegt, daß sich der Schwerpunkt auf Frankreich und dem Reich auch in der Rezeption der Sekundärliteratur widerspiegelt, in welcher die gesamte angelsächsische Forschung kein Gehör findet.

Immo Warntjes

Feud in Medieval and Early Modern Europe, ed. by Jeppe BÜCHERT NETTERSTRØM and Bjørn POULSEN, Aarhus 2007, Aarhus University Press, 206 S., ISBN 978-87-7934-158-6, DKK 182. – Der Band beruht auf Vorträgen einer Tagung 2003 an der Univ. Aarhus. Auch wenn nicht alle Referate der Konferenz zum Druck kommen konnten, bietet er einen facettenreichen, Europa umspannenden Beitrag zu Fehdeforschung. Bereits die Einleitung von Jeppe BÜCHERT NETTERSTRØM, *The Study of Feud in Medieval and Early Modern History* (S. 9–67), führt kenntnisreich in die Forschungen der Anthropologen und der Historiker zur Fehdeproblematik ein. Dabei nimmt B. N. die englischen, französischen, schottischen, isländischen, skandinavischen, deutschen und italienischen Verhältnisse ebenso in den Blick wie die historiographischen Traditionen der genannten Länder. Methodische und begriffliche Reflexionen, die sich u. a. mit der Problematik der Begriffe „feud“, „vendetta“, „war“ und „rebellion“ auseinandersetzen, beschließen die überaus lesenswerte, differenziert argumentierende Einführung. – Helgi ÞORLÁKSSON, *Feud and Feuding in the Early and High Middle Ages. Working Descriptions and Continuity* (S. 69–94), kommt im Abgleich mit den als „vendetta“ bezeichneten Phänomenen zu dem Schluß, es habe sowohl „feud-like vendettas“ als auch „Blutrache-like vendettas“ (S. 80) gegeben. Erstere basierten auf dem Talionsprinzip und konnten bei jedwedem Unrecht geführt werden; sie seien durch ein Wechselspiel von Eskalation und Deeskalation gekennzeichnet gewesen. Letztere entsprachen dem Konzept der Blutrache. Auch das Früh-MA habe Fehden im weiter gefaßten Sinne und nicht nur „faida“ im Sinne der Blutrache gekannt. – Jesse L. BYOCK, *Defining Feud: Talking Points and Iceland's Saga Women* (S. 95–111), zeichnet anhand isländischer Sagas ein differenziertes Bild der Rolle, die Frauen in Fehden spielten: Manche stachelten zur Rache an, andere bemühten sich um Konfliktbeilegung. Auch ein drastischer Fall bewaffneter Selbstverteidigung wird am Beispiel der Figur der Freydis (aus der Saga über Erich den Roten) geboten. – Daniel Lord SMAIL, *Faction and Feud in Fourteenth-Century Marseille* (S. 113–133), kann durch prosopographische Analysen auf der Basis von Gerichtsquellen zeigen, daß die Bedeutung der